

## **Stellungnahme der Bayernpartei zum Bau eines Windparks im Ebersberger Forst**

Der Ebersberger Forst ist mit seinen ungefähr 90 km<sup>2</sup> eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Bayerns.

Nach der früher ausgeprägten Holznutzung ist er heute vor allem Naherholungsgebiet für die Menschen und Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Dieser Bedeutung wurde durch die Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet, Wasserschutzgebiet und Bannwald Rechnung getragen. Ein Teil des Forstes ist auch zum FFH-Gebiet erklärt.

### **Schäden an Fauna und Flora**

#### **Bau**

Bereits durch die Bautätigkeit zur Errichtung der Windkraftanlage werden Bodenverhältnisse, Kleinklima und Vegetation massiv verändert. Die Freihaltung der Zufahrtswege und der unmittelbaren Umgebung der Windkraftanlage erfordern jährlich wiederkehrende Eingriffe.

#### **Betrieb**

Wie alle Studien und Gutachten nachweisen, wirkt sich der Betrieb von Windkraftanlagen besonders auf Vögel und Fledermäuse aus.

### **Erwähnt werden hierbei mehrere negative Folgewirkungen:**

#### **a) Barrierewirkung**

Hierunter versteht man das Ausweichen von Vögeln während des Zuges oder bei anderen regelmäßigen Flugbewegungen beim Anflug auf Windkraftanlagen. Eine Barrierewirkung konnte für 81 Vogelarten nachgewiesen werden. Besonders betroffen sind Gänse, Kraniche und kleine Singvogelarten wie Schwalben, Lerchen, Bachstelzen und Drosseln.

#### **b) Kollision**

Die Zahl der Opfer die direkt durch die Windkraftanlagen getötet werden, ist im Zusammenhang mit dem Lebensraum zu sehen. In Waldgebieten wie dem Ebersberger Forst ist das Risiko für Fledermäuse und Greifvögel besonders hoch. Fledermäuse verunglücken vor allem auf dem Zug oder während der Quartiersuche.

Mit der Anlagengröße steigt sowohl für Vögel, als auch für Fledermäuse die Kollisionsrate. Festzustellen ist außerdem, dass gerade die Arten, die nicht durch den Betrieb verdrängt werden, zu den Opfern gehören. So sind z.B. gerade Mäusebussard, Ringeltaube und Turmfalke besonders betroffen.

#### **c) Verdrängung**

Bau und Betrieb der Anlage verdrängen durch Habitatveränderung, Schlagschatten und Rotorbewegung Arten aus ihrem angestammte Brut-, Nahrungs- oder Zugraum. Diese Veränderungen können bei der Dichte der zivilisatorisch durch den Menschen genutzten Flächen im Landkreis Ebersberg nicht mehr ausgeglichen werden.

### **Naherholung**

Der Ebersberger Forst hat aufgrund seiner Größe eine überregional bedeutende Funktion als Erholungsgebiet für den ganzen Münchner Osten. Für viele Familien mit Kindern bietet er eine günstige und nahegelegene Möglichkeit Natur zu erfahren. Der Betrieb und der Anblick eines Windparks gehört hier sicher nicht dazu, da er weder dem Lebensraum Wald im speziellen, noch der oberbayerischen Landschaft im Allgemeinen zuordenbar ist.

Es wurden zahlreiche Einrichtungen geschaffen, die die Attraktivität des Forstes steigern, wie der Walderlebnispfad, das Museum Wald und Umwelt und der Natur Erlebnis Pfad. Die Nutzung durch den Menschen hat aber inzwischen ein enormes Ausmaß erreicht, so dass weitere Belastungen zu vermeiden sind, um den Lebensraum Wald nicht weiter zu schädigen.

## **Fazit**

Die Geschichte des Ebersberger Forsts ist eine Geschichte der Begehrlichkeiten.

Schon 1919 wollte der Magistrat der Stadt Ebersberg in Verbund mit dem Arbeiterrat aus dem Forst Brennholz und Siedlungsfläche generieren. Fast 50 Jahre später versuchte es die CSU. Zusammen mit CERN hielt man den Forst für den idealen Platz für einen Protonen-Großbeschleuniger. Letztmals drohte den Wildschweinen Ungemach, als wiederum die CSU auf Suche nach einem Standort für den Franz-Josef-Strauß-Flughafen war und sich letztendlich fürs Erdinger Moos entschied.

Die zahlreichen Straßenbaugelüste sind da noch nicht mal erwähnt. Was alle diese Zivilisationsschäden nicht geschafft haben, ist jetzt der sanften Energie vorbehalten. Wohlwissend, dass man den Umweltschützern und Naturfreunden, bisher die treuesten Gefährten der Fichten und Buchen des Forsts, mit dem Argument der umweltfreundlichen Energie den Springschweiß unter die Achseln zaubert.

Aber wir von der Bayernpartei machen dieses durchsichtige Spielchen nicht mit. So kann die Energiewende nicht funktionieren, dass wir unsere letzten großen naturnahen Flächen opfern. Wir würden damit nicht nur ein Stück großartige Erholungslandschaft opfern, sondern auch den Charakter unserer Heimat, die sich nicht nur in Fremdenverkehrsprospekten als Perle des Münchner Ostens bewerben lässt. Gewerbegebiete, Straßenbau und Siedlungsgebiete zehren kräftig am Bestand unserer Heimat, aber bei Großprojekten wie dem Windpark hört der Gemüsehandel auf. Keine weitere Verschandelung unserer oberbayerischen Heimat!

Grafring, den 12.6.2018

Bayernpartei Ortsverband Grafinger-Land

Bayernpartei Kreisverband Ebersberg